

Hans-Werner B a r t s c h. Hamburg-Bergstedt, Herbert Reich – Evangelischer Verlag, 1963. 8^o, 248 S. – DM 20, –.

Die Entmythologisierungsdébatte geht weiter. Wie oft wurde Bultmann nun schon »widerlegt?« – aber er bewegt weiterhin die Geister, und das in wachsendem Ausmaß. Nach der Kontroverse Jaspers-Bultmann (vgl. KuM III, und: Jaspers-Bultmann, Die Frage der Entmythologisierung, München 21954) nimmt nun das Gespräch mit der Philosophie programmatischere Formen an. Im Januar 1961 fand am Istituto di Studi Filosofici in Rom auf Anregung und unter der Leitung von Enrico Castelli ein internationales Treffen statt. Thema: Das Problem der Entmythologisierung. Die dort gehaltenen Referate wurden mit Ausnahme von zweien, auf die aus »technischen Gründen« (Vorwort) verzichtet wurde, in dem hier angezeigten Band in deutscher Sprache veröffentlicht. Parallel dazu erfolgte eine Veröffentlichung in Französisch und Italienisch. Leider wurde in der deutschen Ausgabe auf die Wiedergabe der Diskussionen verzichtet, die sich an die Referate angeschlossen hatten. Wenigstens eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Diskussionspunkte im Anschluß an die einzelnen Beiträge wäre wünschbar gewesen. Dann hätte der vorliegende Band eher den Anspruch erheben können, eine Publikation von »Akten eines Colloquiums«, wie es im Impressum heißt, zu sein; dann hätte vielleicht auch eher der Eindruck vermieden werden können, daß die Beiträge zusammenhanglos nebeneinander stehen und daß man ebenso zusammenhanglos aneinander vorbeigeredet hat. Im übrigen läßt diese Ausgabe einige Sorgfalt vermissen. Das fängt bei der Arbeit des Buchbinders an (das dem Rezensenten vorliegende Exemplar ist verbunden: die interessanten Ausführungen Fagones und Lazzarinis sind nur im Fragment vorhanden, anderes dagegen doppelt) und setzt sich fort über den Satz (es wimmelt in ungewöhnlichem Maß von Druckfehlern; noch nicht einmal über die Schreibweise von existential/existenzial hat man sich geeinigt) bis zu Übersetzung und Redaktion: die Übersetzungen sind qualitativ sehr unterschiedlich, der Name der Übersetzer ist nur manchmal genannt, manche Sätze haben grammatikalisch überhaupt keinen Sinn. Man muß die einzelnen Beiträge mit derselben Vorsicht wie einen unkritischen Migne-Text lesen. Das gilt nicht für alle Beiträge im Einzelnen, aber es gilt für die Ausgabe im Ganzen. Sie ist als wissenschaftliches Arbeitsinstrument nur bedingt brauchbar, aber sie orientiert immerhin über den Stand der Débatte.

Der Titel der vorliegenden Veröffentlichung verweist auf eine Disjunktion (Entmythologisierung und/oder existentielle Interpretation), die vor allem von den italienischen Teilnehmern der Tagung urgiert wurde. E. Castelli hält die

Kerygma und Mythos VI – Band 1: *Entmythologisierung und existentielle Interpretation*. (Theologische Forschung 30.) Hrsg. v.

Frage, in welchem Verhältnis das Kerygma zu den historischen Texten und Fakten stehe, für unwichtig angesichts des Gegensatzes zwischen dem ntl. Kerygma und den Ohren derer, an die sich die Botschaft heute wendet. Seine Ausführungen über den »günstigen Augenblick«, sowie seine philosophische Erörterung der Glaubwürdigkeitsargumente und -motive, sind lesenswert. V. Falcone bringt mit seiner scharfen und gut begründeten Unterscheidung (»die existentielle Analyse enthält nicht notwendigerweise den Prozeß der Entmythologisierung«) überraschende, neue Gesichtspunkte, die die Auseinandersetzung mit Bultmann außerordentlich befruchten dürften. Hier zeigt sich eine Möglichkeit, über ein glattes Ja oder Nein zu Bultmann hinauszukommen. Ähnlich verhält es sich mit dem Beitrag von J. B. Lotz (über Mythos, Logos, Mysterium), der zum Besten gehört, was bisher über Bultmann geschrieben wurde. Auch K. Kerényis fünf semasiologische »Randbemerkungen« zu theos, mythos, theologia, mythologia, sind beachtenswert. Der Beitrag Bultmanns (»Zum Problem der Entmythologisierung«) hätte vor 20 Jahren schon genauso geschrieben werden können. Offensichtlich unbeeinträchtigt durch alle Kritik, ohne Bezugnahme auf irgendwelche Einwände, werden die alten Thesen präzise und konzipiert vorgetragen. Mögen andere auf ihre Weise mit ihnen fertig werden. Die weiteren Beiträge, unter ihnen der informative Bericht H. Bouillards über K. Barths Stellungnahme zu Bultmann, J. Daniélous Referat über die Entmythologisierung in der alexandrinischen Schule und R. Panikkars Reflexionen über »Die Ummythologisierung in der Begegnung des Christentums mit dem Hinduismus«, behandeln Einzelfragen, die hier nicht alle besprochen werden können. Der Gesamteindruck: Bultmann verschafft sich Anerkennung, wenn auch nicht durchweg Zustimmung. Die speziellen Fragen der historischen und inhaltlichen Textkritik treten hinter dem allgemeinen hermeneutischen Problem zurück, und dieses spitzt sich unversehens auf die Frage zu, was denn das Christentum überhaupt sei. Es ist Bultmann gelungen, das Gespräch zwischen Theologie und Philosophie in unserem Jahrhundert wieder in Gang zu bringen. Sein Versuch, die christliche Botschaft neu zu denken und zu formulieren, war bei aller Fragwürdigkeit im Detail zumindest insofern von Erfolg gekrönt, als philosophischerseits wenigstens wieder Kenntnis davon genommen wird, daß es eine christliche Botschaft gibt.

Passau

Max Seckler